

# EINFACH & FAIR LEBEN

EINE WELT NACHRICHTEN  
SACHSEN-ANHALT

## Nr. 42

Fairer Handel  
und Migration



**eNSA**  
EINE WELT NETZWERK  
SACHSEN-ANHALT



# EINFACH & FAIR LEBEN

EINE WELT NACHRICHTEN  
SACHSEN-ANHALT

## 1 EINLEITUNG

4

1.1 Fairer Handel und Migration –  
Ein besonderer Rundbrief

8

1.2 Internationale Studierende in Mitteldeutschland –  
5 Perspektiven auf Ankommen und globale  
Gerechtigkeit

## 2 PERSPEKTIVEN

12

2.1 Vom Iran, Rascht nach Jena:  
Meine Reise als ausländische  
Studierende in Deutschland

17

2.2 Eine Reise voller Hoffnung und Herausforderungen:  
Meine Erfahrungen mit dem Stipendium in Erfurt

21

2.3 Ein kurzer Blick einer nepalesischen Frau,  
die in Magdeburg lebte

24

2.4 Ankunft in Deutschland

28

2.5 Die Wahrnehmung und gelebte Erfahrung  
auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

## 3 POSITIONSPAPIER

„Fachkräfteeinwanderung“ in Sachsen-Anhalt  
entwicklungspolitisch gedacht

37

## 4 TERMINE

39

## 5 IMPRESSUM

## 1.1 Fairer Handel und Migration – Ein besonderer Rundbrief



Die 42. Ausgabe des ENSA-Rundbriefes hat es sich zum Ziel gesetzt, jungen Migranten:innen, die aus dem Globalen Süden nach Mitteldeutschland gekommen sind, eine Stimme zu geben. Wir werden damit dem Untertitel dieser regelmäßigen Publikation, „Eine Welt Nachrichten Sachsen-Anhalt“, gerecht, denn viel zu oft maßen wir es uns als privilegierte Mitteleuropäer:innen an, etwa über die Beweggründe für Migration auf der einen oder für den Umgang mit Rassismus auf der anderen Seite zu urteilen. Der Versuch, auf diese Weise eine Stärkung der Perspektive der Menschen im Globalen Süden zu schaffen, kann nur als einer von vielen, vielen Schritten verstanden werden, globale Ungerechtigkeitsverhältnisse zu reduzieren.

Als Eine Welt Netzwerk Sachsen-Anhalt sprechen wir uns dafür aus, dass manche dieser Schritte auch von jeder

einzelnen Person gegangen werden müssen. Neben einem sensiblen und offenen Umgang zählt dazu auch das eigene Konsumverhalten, weswegen wir an dieser Stelle regelmäßig über Neuigkeiten der Fair-Handels-Bewegung, wichtiger Mosaikstein im Universum der Entwicklungspolitik, berichten. Ungerechtigkeiten im Welthandel sind einer der Gründe für Migration, dafür, dass Menschen darin gehindert werden, ihr Potential zu entfalten und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Was also leistet der Faire Handel, um diese Verhältnisse zu verbessern?

Der Faire Handel strebt Lösungen an, die mittels der Etablierung langfristiger Handelsbeziehungen faire Preise und menschenwürdige Arbeit unter Einhaltung von Menschen- und Umweltrechten garantieren sollen, in dem die Lebenshaltungskosten der Produzent:innen gedeckt werden. Außerdem werden die Produzent:innen durch Stärkung etwa ihrer organisatorischen Strukturen oder durch die Verbesserung von Infrastruktur, beispielsweise in den Bereichen Gesundheit und Bildung, gestützt.

Gegenwärtig ist das System des globalen Welthandels vor allem an den Interessen multinationaler Konzerne, zumeist mit Sitz in den Ländern des

Globalen Nordens, ausgerichtet. Die Durchsetzung derer Profitinteressen geht zwangsläufig zu Lasten jener Personen am Anfang der Lieferkette, der Produzent:innen in den Ländern des Globalen Südens. Außerdem treffen diese Ausbeutungsmechanismen auch mitten in Europa insbesondere die Gruppe der Arbeitsmigrant:innen. Denken wir etwa an die prekäre Situation in der spanischen oder italienischen Landwirtschaft, aber auch in der Pflege oder der Fleischverarbeitung hierzulande, in der es oftmals entrechtete Migrant:innen sind, die unter schwierigsten Arbeits- und Lebensbedingungen ihr Dasein fristen. Die Berücksichtigung auch dieses zu wenig beachteten Aspekts ist ein Anliegen, dass der Faire Handel adressiert, wie etwa die Initiative „No Cap“<sup>1</sup>, deren Produkte unter Ausbeutung leidende Migrant:innen in Süditalien unterstützen und die auch in einigen Weltläden zu finden sind, aufzeigt.

Zentrales Anliegen des Fairen Handels ist es einerseits, konkret die Produzent:innen zu unterstützen, etwa, indem feste Preise, die nicht den Schwankungen des Weltmarktes unterliegen, gezahlt werden. Das bezog sich ursprünglich vor allem auf landwirtschaftliche Produkte oder Handwerkszeugnisse. Mittlerweile hat sich der Faire Handel etwa auch auf Textilien oder IT-Produkte ausgeweitet. Auch Dienstleistungen, man denke etwa an den Tourismussektor, werden „fair“ vermarktet. Dies weist bereits auf eine weitere Dimension des Fairen Handels hin, nämlich auf das Potential, Perspektiven zu schaffen, dass eine andere, gerechtere Weltwirtschaft möglich ist.

Dies bedeutet nicht zwangsläufig eine Entkopplung von den bisherigen Mechanismen einer (sozialen?) Marktwirtschaft, doch der Faire Handel verweist darauf, dass Menschenrechte und Umweltschutz zwingend zu respektierende Güter sind. So setzt sich die Bewegung dafür ein, soziale und ökologische Standards in die bisherigen Verfahren des weltweiten Handels zu implementieren, etwa durch die Integration in gesetzliche Normen oder Handelsabkommen.

Bessere, weil gerechtere Bedingungen lokalen Wirtschaftens fördern auch sichere und selbstbestimmte Formen von Migration. Natürlich werden Menschen aus unterschiedlichsten Gründen immer auswandern und jede:r hat ein Recht auf Mobilität. Unbestritten ist jedoch, dass sich an den aktuellen Realitäten von Migration auch politisches Versagen ablesen lässt. Denn wer aufgrund von Bedrohungslagen oder aus ökonomischen Zwängen heraus genötigt ist, sein Zuhause zu verlassen, der ist verletzlich für Ausbeutung. Aus den aktuellen Verhältnissen im Weltmarkt ergibt sich also eine Ursache für fremdbestimmte Migration. Wenn ein:e lokale:r Erzeuger:in in einem Land des Globalen Südens beispielsweise aufgrund der Flutung des dortigen Marktes mit billigen Agrarprodukten multinationaler Konzerne keine Chance mehr hat, ihre:seine Produkte zu einem Preis zu veräußern, der zur Deckung der Lebensgrundlagen ausreichend ist, droht Armut. Hier setzt der Faire Handel an. Und auch wenn kriegerische Auseinandersetzungen ursächlich für den größten Teil von Flucht und Vertreibung sind, versuchen sich neue Initiativen

---

1 vgl. [www.nocap.oeko-und-fair.de](http://www.nocap.oeko-und-fair.de)

des Fairen Handels, genannt sei etwa Conflictfood<sup>2</sup>, das insbesondere in Regionen mit akuter Krisenlage unterwegs ist, zu engagieren.

Zugegeben, der Wirkungsradius des Fairen Handels ist eingeschränkt. Zwar steigen die Anteile fair gehandelter Produkte (in der Bundesrepublik beispielsweise liegt der Umsatz laut einer jüngsten Veröffentlichung<sup>3</sup> von Fairtrade Deutschland e. V. bei 2,6 Milliarden Euro pro Jahr), aber gemessen an den weltweit gehandelten Dimensionen ist ihr Einfluss doch gering. Zudem wirkt Fairer Handel insbesondere dann, wenn er in mehrdimensionale Entwicklungsstrategien eingebettet ist. Das zeigt eine vergleichende Studie, in der die Wirkungen des Fairen Handels mit der Migration als Einkommensstrategie gegenübergestellt wurde (vgl. Nessel 2012: 437ff.). Auch GEPA, der größte Importeur fair gehandelter Lebensmittel, weist auf diese Zusammenhänge hin<sup>4</sup>.

Die Positionierung der Weltläden<sup>5</sup>, ursprüngliches und noch immer wichtiges Vehikel des Fairen Handels, weist darauf hin, dass die Bewegung als politische:r Akteur:in auftritt: „Der Faire Handel umfasst weit mehr als faire Wirtschaftsformen. Die Frage nach Nachhaltigkeit in all ihren Formen ist Gegenstand seines Interesses. Die Perspektive auf Migration ist eine Möglichkeit, das Themenspektrum des

*Fairen Handels zu erweitern. Es gibt die vielfältigsten Formen von Wanderung und alle beinhalten sie ein Mosaikstein in der Antwort auf die Frage, wie wir unsere Welt und unser Zusammenleben am besten gestalten sollen. Daher ist es wichtig, dass sich der Faire Handel mit dem Phänomen der Wanderung, dem Ankommen und dem Losgehen auseinandersetzt.“ (Tramer/Schröder 2018/20: 3).*

Deshalb nutzen wir diese Ausgabe, um das Thema Arbeitsmigration aus einer entwicklungspolitischen Perspektive in den Blick zu nehmen und wollen zuvorderst den Betroffenen eine Stimme geben. Vertieft und verstetigt werden soll diese Arbeit bei einem Fachtag, den das ENSA in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Kooperationspartner:innen für den kommenden Winter plant. Hierbei sollen noch viel mehr Perspektiven, als uns in dieser kleinen Publikation zur Verfügung stehen, eingebracht werden, etwa jene der verschiedenen Unterstützungsstrukturen sowie von Expert:innen aus Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

---

Christopher Isensee



Sachsen-  
Anhalt **entwickeln**  
für Eine Welt

---

2 vgl. <https://conflictfood.com/konzept/>

3 vgl. <https://www.fairtrade-deutschland.de/service/presse/details/umsatz-mit-fairtrade-produkten-bei-26-mrd-euro-11802>

4 vgl. <https://www.gepa.de/home/tipps-themen/flucht-und-migration.html>

5 Die überdies als Ort der Integration und des Austausches dienen, wie ein Beispiel aus Mainz zeigt: <https://www.weltladen.de/ueber-weltlaeden/kundenmagazin/portraits/mainzer-weltladen-wir-sind-ein-ort-der-integration-und-des-austauschs/>

## Quellen und weiterführende Informationen

### **Aktion Deutschland hilft e. V.**

Fluchtursachen – Warum fliehen Menschen?, [online]

<https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/mediathek/infografiken/infografik-fluchtursachen-warum-fliehen-menschen/>

### **Conflictfood GmbH**

So schmeckt Respekt, Trade not Aid, [online]

<https://conflictfood.com/konzept/>

### **Fairtrade Deutschland e. V.**

Das Siegel für den Fairen Handel, [online]

<https://www.fairtrade-deutschland.de/>

### **GEPA Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH:**

Position der GEPA zu Flucht und Migration, [online]

<https://www.gepa.de/home/tipps-themen/flucht-und-migration.html>

### **Hoffmann, Felix (2021)**

(Il)legal? Migrant\_innen in der spanischen Landwirtschaft, [online]

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/migration-in-staedtischen-und-laendlichen-raeumen/325119/il-legal-migrant-innen-in-der-spanischen-landwirtschaft/>

### **Nessel, Sebastian (2012)**

Fairer Handel als nachhaltige Entwicklungsstrategie – Eine kritische Bestandsaufnahme am Beispiel Mexikos. In: Peripherie. Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, 32(3). S. 426-444.

### **Öko & Fair, Umweltzentrum Gauting**

NO CAP – Ethische Lebensmittel sind möglich, [online]

<https://nocap.oeko-und-fair.de>

### **Tramer, Anne-Sophie / Schroeder, Julian (2018/2020)**

Positionspapier des Weltladen Unterwegs – Flucht, Migration und der Faire Handel.

### **Volland, Maja (2017)**

Menschen müssen Vorrang vor Profiten haben, [online]

<https://www.fes.de/themenportal-flucht-migration-integration/artikelseite-flucht-migration-integration/menschen-muessen-vorrang-vor-profiten-haben-1>

### **Weltladen Dachverband (2019)**

Weltladen Mainz - Ein Ort der Integration und des Austauschs. In: Kundenmagazin Sommer 2019, [online]

<https://www.weltladen.de/ueber-weltlaeden/kundenmagazin/portraits/mainzer-weltladen-wir-sind-ein-ort-der-integration-und-des-austauschs/>

## 1.2 Internationale Studierende in Mitteldeutschland – 5 Perspektiven auf Ankommen und globale Gerechtigkeit



Waren Sie in letzter Zeit auf dem Campus einer deutschen Hochschule? Wenn Sie mit den Studierenden dort sprechen, werden Sie feststellen, dass viele von ihnen „internationale Studierende“ sind, die ihre Abschlüsse im Ausland erworben haben. Tatsächlich wächst ihre Zahl seit Jahrzehnten und hat im Wintersemester 2022/2023 deutschlandweit einen Anteil von 13% erreicht<sup>1</sup>. Die meisten Daten beziehen sich jedoch nicht darauf, wo jemand die Schule abgeschlossen hat, sondern auf ihre:seine Staatsangehörigkeit. Diese Zahlen sind sogar noch höher (16% für Deutschland) und der Anteil ist in Sachsen-Anhalt noch etwas größer als in anderen Bundesländern. Zu unserer

eigenen Überraschung zeigt ein Blick in die Statistik auch, dass weniger als ein Viertel dieser Studierenden Staatsangehörige eines anderen EU-Landes sind. Vielmehr kommen sie aus aller Welt, wobei Studierende aus Indien, China, der Türkei und Syrien die Statistik anführen.

Wenn wir diese Realität verstehen wollen, sind jedoch die Stimmen dieser – meist jungen – Menschen wichtiger als Statistiken. Sie werden selten gesehen oder gehört, sicherlich außerhalb der Universitäten, aber auch innerhalb. Deshalb haben wir uns für diese Ausgabe unseres Magazins an STUBE Ost gewandt, ein Begleitprogramm für Studierende aus dem Globalen Süden, die in Sachsen-Anhalt oder Thüringen studieren, das von unseren geschätzten Kolleg:innen der Diakonie Mitteldeutschland durchgeführt wird. Wir baten die Teilnehmenden von STUBE um Erfahrungsberichte. Dabei erwarteten wir nicht viel. Schließlich baten wir um unbezahlte Beiträge für ein Magazin, das von einem Netzwerk herausgegeben wird, das vielen dieser Studierenden unbekannt ist. Glücklicherweise

1 Diese Zahl bezieht sich auf sogenannte Bildungsausländer:innen, also Menschen mit ausländischen Schulabschlüssen. Weitere Zahlen hier: <https://mediendienst-integration.de/integration/hochschule.html>

wurden wir eines Besseren belehrt und konnten mit fünf Studierenden und Ehemaligen in Kontakt treten, die hier im Folgenden ihre Geschichten und Perspektiven teilen.

Sie werden als Leser:in feststellen, dass diese jungen Menschen - so unterschiedlich ihre Stimmen auch sind - nicht den vorherrschenden deutschen Erwartungen folgen. Weder der Erwartung, uns ständig unseren eigenen Rassismus erklären zu müssen oder alle Vorstellungen von „Integration“ abzulehnen oder mit dem übereinzustimmen, was wir für fortschrittlich halten, noch der Erwartung, einfach „dankbar“ zu sein und ihre ganze Energie in die „Integration“ zu stecken, wie es viele (meist weiße) Deutsche von ihnen erwarten. Sie bilden sich ihre eigenen Meinungen und gehen ihren eigenen Weg. Sie sind sich ihrer oft schwierigen Ausgangsposition im globalen Machtssystem, der Herausforderungen, denen sie sich nach ihrer Ankunft in Europa oder Deutschland oder Mitteldeutschland gegenübersehen, sehr bewusst - aber sie weigern sich, aufzugeben. Ihr Bewusstsein für die globale Ungleichheit und ihre kolonialen Wurzeln geht einher mit einem Verständnis für das Privileg, das ein Studium in Europa auf dem globalen Arbeitsmarkt bedeutet. Und es verbindet sich oft mit einem Lob der positiven Aspekte des Lebens in Deutschland. Ist das so, weil es ein Privileg von Europäer:innen ist, insbesondere der Weißen Mittel- und Oberschichten, diese positiven Aspekte zu ignorieren oder zu verleugnen? Während alle anderen immer gezwungen waren, zwischen dem zu navigieren, was gerecht ist oder wäre, was bequem ist und was einfach machbar ist? Eine immer wiederkehrende Formulierung in den Berichten in diesem Band ist diese: Studieren in

Deutschland ist „ein wahr gewordener Traum“.

Was bedeutet dies im Hinblick auf „globale Gerechtigkeit“, „Dekolonisierung“ und „Solidarität“, die Leitprinzipien unserer Arbeit als ENSA? Auch hier sollten wir nicht vorschnell Schlüsse ziehen. In einem ebenfalls in diesem Band veröffentlichten Positionspapier argumentieren wir, dass die Förderung von Bildungsmigration eine Möglichkeit ist, Ungleichheiten in Bezug auf Macht und Reichtum zu verringern, indem wir in die Ausbildung künftiger Fachkräfte investieren. Wie Erfahrungen zeigen, bauen diese später kulturelle, intellektuelle, wirtschaftliche und politische Brücken (oft als „Brain Gain“ bezeichnet). Und sie tragen entweder indirekt durch massive Rücküberweisungen oder direkt durch ihre Arbeitskraft nach der Rückkehr zu ihren jeweiligen Herkunftsgesellschaften bei. Im Gegensatz dazu werden durch den Wettbewerb um bereits ausgebildete Fachkräfte die Kosten für die Ausbildung vollständig den Herkunftsländern aufgebürdet. Dieses positive Bild von Bildungsmigration steht im Einklang mit dem seit langem bestehenden Konzept des „Triple Win“, das im internationalen Diskurs über Migration und „Entwicklung“ weit verbreitet ist: Die Idee, dass Migration unter den richtigen Umständen den Migrant:innen selbst, ihren Herkunftsgesellschaften und den Aufnahmeregionen zugutekommt. Daher ist die wachsende Zahl internationaler Studierender und ihre vielen positiven Erfahrungen, die in diesem Magazin dargestellt werden, in der Tat ein positives Zeichen.

Andererseits muss dieses optimistische Bild in den größeren Kontext gestellt und damit relativiert werden.

Betrachtet man erstens die Rolle Deutschlands und Europas insgesamt, so gleichen Maßnahmen wie die Ermöglichung eines Studiums die vielen zerstörerischen Folgen unserer Politik und unserer imperialen Lebensweise nicht aus. Diese zeigen sich in der Architektur des Welthandels, der sich stark auf die billige, ausgebeutete Arbeitskraft und Ressourcen des Südens und die technologische und kulturelle Dominanz des Nordens stützt - wie in der Einleitung dieses Magazins erwähnt. Sie zeigen sich in egoistischer Außenpolitik - immer wieder bewiesen z. B. in den flüchtlingsfeindlichen „Deals“ mit autoritären Regimen -, in Waffeneporten und vielem mehr. Was durch positive Entwicklungen wie Investitionen in Bildung bewirkt werden kann, wird durch diese Politik oft um ein Vielfaches zerstört. In diesem Sinne ist es keine Überraschung, dass Sie in dieser Ausgabe von Menschen hören werden, die vor ihrem Studium in Deutschland teilweise lange Zeit und hochqualifiziert gearbeitet haben, aber in ihren Heimatländern ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten konnten.

Zweitens ist die deutsche Agenda zur Bildungsmigration zumindest teilweise von eurozentrischen Erwartungen geprägt. Das ist der Fall, wenn die Idee des „Brain Gain“ die Selbstbestimmung der Menschen überschattet und wir versuchen, Migrant:innen - in diesem Fall Studierenden - zu Figuren einer von *uns* gewünschten Veränderung zu machen. Noch häufiger ist es der Fall, wenn deutsche Debatten über „internationale Studierende“ von der Frage dominiert werden, wie sie *unseren* Arbeitskräftemangel decken, wie *wir* sie hier „halten“ und wie *wir* um „die besten Köpfe“ konkurrieren können (oft mit rassistischen Untertönen über

den „Charakter“ bestimmter „Nationalitäten“). Stattdessen hoffen wir in diesem Magazin mehr darüber zu erfahren, was sie, die Studierenden, wollen.

Diese Verwertungslogik verweist uns auf einen dritten Aspekt: Der globale Wettbewerb um „qualifizierte Arbeitskräfte“ ist in hohem Maße und offensichtlich klassistisch. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerungen, aus denen die Autor:innen dieses Magazins stammen, hat keinen Zugang zu höherer Bildung. Gleichzeitig ist Bildungsmigration fast ausschließlich für die Hochschulbildung möglich. Die Möglichkeiten für einen Austausch in nicht-akademischen Bereichen sind minimal. Dies gilt selbst für Auszubildende und Arbeitende in Deutschland, ganz zu schweigen von den wirtschaftlich und politisch marginalisierten im globalen Süden.

Schließlich sei hier noch ein vierter Aspekt erwähnt: Alle Autor:innen haben mit dem Leben in Deutschland zu kämpfen gehabt. Sie haben strukturellen und alltäglichen Rassismus erlebt - eine Autorin schreibt, dass sie sich erst in Deutschland der Diskriminierung aufgrund von Hautfarbe bewusst geworden sei. Sie haben viel Energie, Zeit und Geld für bürokratische Verfahren aufgewendet. Sie haben gelernt, sich in einer fremden Sprache und Kultur zurechtzufinden und waren obendrein mit der Isolation in der Pandemie konfrontiert. Mehrere schreiben, sie hätten hier „bei null angefangen“, teilweise nach jahrelangen Karrieren und trotz sehr guter Ausbildung. In vielen Fällen haben sie in ihren Kämpfen Unterstützung gefunden, was wunderbar ist - aber wir sollten besonders auf die Fälle achten, in denen sie allein gelassen wurden, und daraus

lernen. Unsere „offene Gesellschaft“ wird auf absehbare Zeit stark unter Druck stehen. Die beste, einfühlsamste und in der Tat logischste Antwort darauf ist, sich mehr und besser zu öffnen. Wenn Sie die Berichte in diesem Magazin lesen, werden Sie widerstandsfähige Menschen aus aller Welt kennen lernen, die viele Herausforderungen überwunden haben, um hier zu sein, und die einen Beitrag zu unserer gemeinsamen Welt leisten wollen. Sie sind sich der Bedeutung vielfältiger und inklusiver Räume, „starker institutioneller Rahmenbedingungen und ethischer Führung“ bewusst und setzen sich dafür ein. Ich hoffe, dies macht uns demütig.

---

Niels Kropp



Sachsen-  
Anhalt **entwickeln**  
für *Eine Welt*

# 2 PERSPEKTIVEN

## 2.1 Vom Iran, Rascht nach Jena:

### Meine Reise als ausländische Studierende in Deutschland



Hallo, mein Name ist Saeedeh Rakhshannoghlebari, und ich komme aus der pulsierenden Stadt Rascht im Iran. Zurzeit studiere ich im dritten Semester Molecular Life Sciences an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena, die im schönen Thüringen, liegt. In diesem Beitrag möchte ich meine persönlichen Erfahrungen und Überlegungen zum Umzug nach Jena und zum Leben in Thüringen teilen, mich in der akademischen und kulturellen Landschaft hier zurechtfinden und erörtern, wie diese Erfahrungen mit dem allgemeinen Thema der globalen Gerechtigkeit zusammenhängen.

#### Schritte zum Studium in Jena

Der Weg zum Studium in Jena war anspruchsvoll, aber lohnend. Er begann mit der Suche nach Universitäten, die Studiengänge anbieten, die mit meinen akademischen Zielen übereinstimmen.

Die Universität Jena fiel mir wegen ihres renommierten Studiengangs „Molecular Life Sciences“ auf. Nachdem ich mich für Jena entschieden hatte, begann ich mit dem Bewerbungsprozess, bei dem ich verschiedene Dokumente, wie akademische Zeugnisse und Sprachzertifikate, zusammenstellen und einreichen musste. Nachdem ich von der Universität angenommen worden war, musste ich ein Studentenvisum beantragen, wofür zusätzliche Unterlagen und ein Interview bei der deutschen Botschaft im Iran erforderlich waren.

#### Die Reise beginnt

Im Juli 2021 machte ich mich mit meinem Zulassungsbescheid und meinem Studentenvisum auf den Weg nach Deutschland.

Die Sicherung einer Unterkunft war ein wichtiger Schritt in meiner Vorbereitung auf das Studium in Jena. Ich habe mich über das Studierendenwerk Thüringen um eine Unterkunft beworben, so dass ich bei meiner Ankunft bereits einen Platz hatte. Diese Vorkehrung hat mir den Einstieg in das Studium sehr erleichtert. Die Wohnheime in Jena bieten verschiedene Möglichkeiten an, so dass die Studierenden je nach ihrem Budget wählen können. Ich hatte das

Glück, schon vor meiner Ankunft online einen Platz im Studentenwohnheim reservieren zu können, was mir eine große Sorge nahm, die viele internationale Studierende teilen.

Ich wohnte zusammen mit zwei Mitbewohner:innen aus Indien und Bangladesch, was unseren kulturellen Austausch und unsere gemeinsamen Erfahrungen bereicherte. Wir nutzten gemeinsam Einrichtungen wie Bad, Toilette und Küche, während ich ein eigenes Zimmer mit Bett, Schreibtisch und Kleiderschrank hatte. Diese Wohnsituation bot eine perfekte Mischung aus sozialer Interaktion und persönlicher Privatsphäre.

### Mentoring Programm

Eine der großartigen Unterstützungsmöglichkeiten für internationale Studierende ist die Möglichkeit, eine:n Mentor:in von der Universität anzufordern. Sie können eine:n Mentor:in aus ihrem eigenen Land anfordern, was in meinem Fall besonders hilfreich war, da mein Mentor meine Sprache sprach. Dieser Mentor diente nicht nur als akademischer Führer, sondern auch als praktischer Helfer bei der Bewältigung verschiedener Aspekte des Lebens in Deutschland. Er half mir bei Aufgaben wie der Eröffnung eines Bankkontos, dem Verstehen und Unterschreiben von Wohnungs- und Universitätsverträgen und dem allgemeinen Eingewöhnen in das deutsche Leben. Man kann über die Website der Universität eine:n Mentor:in anfordern. Deren Hilfe ist von unschätzbarem Wert, wenn es darum geht, die oft erdrückenden administrativen Prozesse zu bewältigen, mit denen internationale Studierende konfrontiert sind.

### Vorteile der Thoska-Card

Einer der vorteilhaftesten Aspekte des Studierendenlebens in Jena ist der Erhalt der Thoska-Card. Diese Karte dient nicht nur als Ausweisdokument, sondern auch als Fahrschein für den öffentlichen Nahverkehr in ganz Thüringen. Mit der Thoska-Card konnte ich überall im Bundesland kostenlos fahren, was sowohl für den täglichen Arbeitsweg als auch für die Erkundung der Region von großem Vorteil war. Außerdem konnte ich mit der Thoska-Card viele Sehenswürdigkeiten in Thüringen kostenlos besichtigen und erhielt Ermäßigungen bei verschiedenen anderen Ausflugszielen.

### Leben in Jena

Das Leben in Jena als Studierende bietet eine Mischung aus akademischen Möglichkeiten und kulturellen Erfahrungen. Die Stadt hat eine Vielzahl von Geschäften, darunter auch solche, die auf die arabische und afghanische Gemeinschaft zugeschnitten sind, so dass es für internationale Studierende wie mich einfacher ist, vertraute Produkte zu finden und sich weniger fremd zu fühlen.

### Digitale Gemeinschaft und Unterstützung

Auf Telegram gibt es zahlreiche Gruppen, in denen Studierende Veranstaltungen organisieren, Geschenke austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Diese Gruppen waren ein wichtiger Teil meines sozialen Lebens hier. Viele Deutsche vor Ort nutzen Telegram auch, um Dinge zu verschenken, die sie nicht mehr brauchen, was für Studierende mit kleinem Budget sehr hilfreich sein kann.

## Tägliche Routine

Meine Tage sind in der Regel mit Vorlesungen, Seminaren und Gruppenarbeiten gefüllt. Die lebendige Kulturszene Jenas mit ihren Cafés, Museen und Parks sorgt für ein ausgeglichenes Leben. Ich beteilige mich aktiv an verschiedenen Universitätsclubs und besuche kulturelle Veranstaltungen, die mir geholfen haben, dauerhafte Freundschaften zu schließen. Der Beitritt zu Vereinen wie dem Fotoclub, der Wandergruppe oder einer akademischen Gesellschaft hat mir geholfen mein soziales Netzwerk aufzubauen.

## Persönliches Highlight: Einladung meiner Mutter nach Jena

Eine der herzerwärmendsten Erfahrungen war die Einladung meiner Mutter, Deutschland zu besuchen. Dazu gehörte das Verfassen eines formlosen Einladungsschreibens, in dem der Zweck der Reise beschrieben wurde, sowie Nachweise ihrer finanziellen Stabilität und ihrer Rückkehr in den Iran. Zudem musste ein Termin mit der deutschen Botschaft im Iran vereinbart werden, um diese Dokumente einzureichen und ein Visum zu erhalten. Der Besuch verschaffte ihr nicht nur einen Einblick in mein Leben im Ausland, sondern tröstete mich auch ungemein und milderte mein Heimweh erheblich.

## Navigation zu Jobs und Studium in Jena

Einen Job in Jena zu finden, ist mit den Mitteln der Universität ganz einfach. Stellenanzeigen hängen in den Fakultätsgebäuden aus und werden auf der Website und der App der Universität aktualisiert. Die jährliche Jobmesse auf dem Campus ist eine gute Gelegenheit, um mit Arbeitgeber:innen in Kontakt zu

treten. Saisonale Teilzeitjobs, vor allem in der Landwirtschaft, wie das Jäten von Unkraut bei „Jena Experiment“, bieten praktische Erfahrungen und finanzielle Unterstützung. Diese Ressourcen helfen den Studierenden, die Arbeit mit ihrem akademischen Zeitplan zu vereinbaren und sich mit der lokalen Arbeitskultur auseinanderzusetzen.

## STUBE Ost Diakonie Mitteldeutschland: Internationale Studierende durch Praktika vor Ort fördern

Die STUBE Ost Diakonie Mitteldeutschland hat sich darauf spezialisiert, internationale Studierende aus Ländern des Globalen Südens durch die Vermittlung von Praktika in ihren Heimatländern zu unterstützen. Das Gelernte können sie in ihren Abschlussarbeiten oder praktischen Seminaren integrieren. Diese Initiative beinhaltet eine finanzielle Unterstützung zur Deckung der notwendigen Kosten, um eine gleichberechtigte Teilnahme für alle Studierenden zu gewährleisten.

Darüber hinaus organisiert STUBE Ost monatliche Seminare und regelmäßig stattfindende Konferenzen in ganz Deutschland, die den Studierenden eine Plattform zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch bieten. Diese Veranstaltungen werden vollständig logistisch unterstützt, einschließlich Unterkunft und Verpflegung, um finanzielle Barrieren zu beseitigen und ein inklusives Engagement zu fördern.

Dieses umfassende Unterstützungssystem verbessert nicht nur die Bildungserfahrungen der Studierenden, sondern fördert auch ihre berufliche Entwicklung, indem es ihre Lebensläufe verbessert und ihre beruflichen Netzwerke erweitert.

## Globale Gerechtigkeit aus meiner Sicht

Globale Gerechtigkeit bedeutet für mich, ein faires Umfeld zu schaffen, in dem Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund gleiche Chancen auf Bildung und berufliche Entwicklung haben. Meine Erfahrungen in Jena haben diese Sichtweise tiefgreifend geprägt. Die Stadt und ihre Universität heißen internationale Studierende und Arbeitskräfte durch Stipendien, Sprachförderprogramme und Integrationsinitiativen willkommen.

Dennoch, als iranische:r Studierende:r ist der Prozess eine Herausforderung. Die Beantragung eines deutschen Visums kann bis zu zwei Jahre dauern und erfordert den Nachweis von Sprachkenntnissen, finanzieller Stabilität, ein Motivationsschreiben, eine Immatrikulationsbescheinigung der Universität und einen Mietvertrag. Selbst mit all diesen Dokumenten ist die Genehmigung des Visums nicht garantiert. Die Sanktionen gegen den Iran erschweren und verteuern die Überweisung von Mitteln für die Einschreibung an einer Universität zusätzlich.

Nach der Ankunft müssen bei der jährlichen Verlängerung von Studentenvisa und Aufenthaltsgenehmigungen die finanziellen und akademischen Unterlagen aktualisiert werden. Für eine wirksame Kommunikation mit den Behörden sind häufig Deutschkenntnisse erforderlich, was eine erhebliche Hürde darstellt. Nach dem Studienabschluss ist die Wohnungssuche ein großes Problem. Die Studierenden müssen aus den Wohnheimen ausziehen und eine neue Unterkunft finden, obwohl sie arbeitslos sind und keine Ersparnisse haben, was monatelange Planungen und tägliche Bemühungen um eine Wohnung erfordert.

## Gerechtigkeit für Geflüchtete

In meinen täglichen Begegnungen, vor allem an der Universität und in verschiedenen sozialen Gruppen, treffe ich Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund. Während ich mich um das Visumverfahren kümmern und meine Mutter einladen konnte, haben viele Flüchtlinge aus dem Iran in Deutschland keine solche Unterstützung und stehen vor großen Herausforderungen. Flüchtlinge leben oft in Unterkünften mit unzureichenden Einrichtungen, schlechter Hygiene und Rechtsverletzungen. Sie dürfen nicht arbeiten und werden oft in verarmten Gegenden mit hoher Kriminalitätsrate untergebracht. Darüber hinaus sind Geflüchtete erheblichem Rassismus ausgesetzt.

Im Gegensatz dazu haben wir als Inhaber:innen eines Studentenvisums zwar auch mit sprachlichen und kulturellen Anpassungsschwierigkeiten zu kämpfen, aber unsere Herausforderungen sind im Allgemeinen eher akademischer Natur, wie z. B. das Bestehen von Prüfungen und die Verlängerung des Visums sowie das Erlernen der deutschen Sprache, um die Berufsaussichten nach dem Abschluss zu verbessern.

## Wie Iraner:innen die Reise eines Studierenden nach Deutschland sehen

Im Iran wird ein Hochschulstudium in Deutschland als ein Privileg und eine große Chance angesehen. Es wird oft als Weg zu besseren Karriereaussichten und persönlicher Entwicklung gesehen. Die Familien und die Gesellschaft stellen hohe Erwartungen an die Studierenden, damit sie akademische Spitzenleistungen erbringen und die

fortschrittlichen Bildungsangebote und Forschungseinrichtungen in Deutschland nutzen.

### Botschaft an die Leserinnen und Leser

Als ausländische Studierende in Jena war meine Reise vor allem persönliches Wachstum und ich habe viel gelernt. Anderen internationalen Studierenden kann ich nur raten, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und bei Bedarf Unterstützung zu suchen. Die Gemeinschaft hier ist unglaublich gastfreundlich und bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich sowohl akademisch als auch persönlich zu entfalten.

Bei meiner Ankunft an der Universität Jena wurde ich in ein umfassendes Begrüßungsprogramm aufgenommen. Die Sitzungen boten Hilfestellung bei der Auswahl von Kursen, der Nutzung der digitalen Plattformen der Universität und dem Verständnis der akademischen Vorschriften. Wir erhielten Informationen über lokale Sehenswürdigkeiten, Bräuche und Tipps zur Sicherung von Nebenjobs. Diese Einführung war entscheidend, um mir den Übergang ins Universitätsleben zu erleichtern.

Ich bin dankbar für diese Gelegenheit und hoffe, dass meine Erfahrungen andere inspirieren können, die einen ähnlichen Weg in Betracht ziehen.



---

Text: Saeedeh Rakhshannoghlebari  
Übersetzung: Christopher Isensee

# 2 PERSPEKTIVEN

## 2.2 Eine Reise voller Hoffnung und Herausforderungen



Mit dem Gewinn des CSLA-DAAD-Stipendiums<sup>1</sup> für ein Masterstudium an der Willy Brandt School of Public Policy in Erfurt wurde ein Traum wahr. Die Vorfreude und Aufregung über diese Chance waren überwältigend und versprachen ein neues Kapitel voller akademischer Entwicklung und kultureller Entdeckungen. Durch den Ausbruch von COVID-19 wurde mein Stipendium jedoch um ein Jahr verschoben, was meine Geduld und mein Durchhaltevermögen auf die Probe stellte. Als endlich grünes Licht für den Umzug nach Deutschland gegeben wurde, wurde mein Enthusiasmus durch eine Verzögerung des Visums, einen eingeschränkten Internetzugang aufgrund des Bürgerkriegs im Norden Äthiopiens und einen Monat verpasster Online-Kurse gedämpft. Dennoch: Angefangen von der Vorfreude bis hin zur Verwirklichung der Reise war es eine tiefgreifende Erfahrung, die sowohl mit Hoffnung als auch mit Herausforderungen verbunden war.

1 Die Civil Society Leadership Awards (CSLA) werden von Open Society Foundations vergeben. Die Preisträger können ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhalten, Deutschlands wichtigstem Förderer des internationalen Austauschs für Studenten:innen und Wissenschaftler:innen.

Die Ankunft in Deutschland am 28. Oktober 2021 war ein Moment des Triumphs. Das ziemlich kalte Oktoberwetter in Erfurt hieß mich willkommen und kennzeichnete den Beginn meines neuen Abenteuers. Ich zog in eine WG mit drei Studierenden aus dem Iran, Nigeria und Simbabwe, was einen bereichernden Kontakt mit verschiedenen Kulturen und Perspektiven ermöglichte. Eine der ersten Aufgaben war die Anmeldung bei der Stadtverwaltung und der Ausländerbehörde. Als Äthiopierin war ich erstaunt über die Effizienz und das Engagement der deutschen Behörden, was in mir den Wunsch weckte, zu Hause starke institutionelle Strukturen und ethische Arbeitsverhältnisse zu entwickeln.

Der Einstieg in mein Studium einen Monat später stellte mich vor große Herausforderungen. Unsere Gruppe bestand aus 52 Studierenden aus 32 verschiedenen Ländern, was eine sehr vielfältige Lernumgebung schuf. Da ich den ersten Monat verpasst hatte, war es leider schwierig, den Rückstand aufzuholen, denn meine Mitstudierenden hatten bereits Kontakte geknüpft und sich an die Anforderungen des Studiums gewöhnt. Zu den Schwierigkeiten, akademisch aufzuholen, kamen meine anfänglichen Gefühle der Isolation und das Bedürfnis, mich in die Studentengemeinschaft zu integrieren, hinzu.

Als ich nach Erfurt kam, hatte ich mich noch nicht eingehend mit der Geschichte, der Kultur und der sozialen Dynamik der Region befasst. Mein Wissen beschränkte sich auf berühmte

Persönlichkeiten wie die ehemalige Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Adolf Hitler. Da ich in Äthiopien aufgewachsen war, hatte ich nie Diskriminierung aufgrund meiner Hautfarbe erlebt und war mir der rassistischen Problematik nicht bewusst. Subtile rassistische Handlungen wurden jedoch bald offensichtlich: So folgten mir Ladenbesitzer in Geschäften und einige Weiße verließen ihren Platz, wenn ich mich in öffentlichen Verkehrsmitteln neben sie setzte.

Die erschütterndste Erfahrung war, als ich krank wurde und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Behandlung, die ich von einigen Krankenschwestern erhielt, war so entmutigend, dass ich überlegte, das Studium abzubrechen und nach Äthiopien zurückzukehren. Doch die Unterstützung und Ermutigung einiger Mitstudierender halfen mir, diese schwierige Zeit zu überstehen.

Meine Stipendienreise in Erfurt wirft ein Schlaglicht auf mehrere kritische Fragen im Zusammenhang mit der globalen Gerechtigkeit. Erstens unterstreicht die durch COVID-19 und den Bürgerkrieg in Äthiopien verursachte Verzögerung, wie wichtig ein gerechter Zugang zu Bildung und Chancen ist, unabhängig von geopolitischen und sozioökonomischen Herausforderungen. Stipendien wie das CSLA-DAAD tragen entscheidend dazu bei, diese Kluft zu überbrücken, indem sie Studierenden aus sogenannte Entwicklungsländern<sup>2</sup> die Möglichkeit geben, sich weiterzubilden und zur globalen Entwicklung beizutragen.

---

2 Anm. d. Übers.: Der Begriff ist mittlerweile in der entwicklungspolitischen Debatte überholt, ähnlich wie die Rede von „entwickelten Ländern“. Meist wird anstelle dessen von den Ländern des sog. Globalen Südens bzw. Nordens gesprochen.

Die kulturellen Herausforderungen und Erfahrungen mit Rassismus, mit denen ich in Erfurt konfrontiert war, spiegeln die allgemeineren Fragen der Rassendiskriminierung und der sozialen Gerechtigkeit wider. In einer globalisierten Welt ist es unerlässlich, Inklusion und Vielfalt zu fördern und sicherzustellen, dass Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund ohne Angst vor Diskriminierung gedeihen können. Meine Erfahrungen unterstreichen die Notwendigkeit für Bildungseinrichtungen, ein Umfeld zu schaffen, das nicht nur akademisch bereichernd, sondern auch kulturell sensibel und unterstützend ist.

Darüber hinaus hat mich die Erfahrung mit der Effizienz der deutschen Behörden in meiner Überzeugung bestärkt, wie wichtig ein starker institutioneller Rahmen und eine Regierungsführung, die an ethischen Prinzipien orientiert ist. Dies sind grundlegende Prinzipien globaler Gerechtigkeit, da sie sicherstellen, dass öffentliche Dienstleistungen effektiv und gerecht erbracht werden und allen Mitgliedern der Gesellschaft zugutekommen.

Trotz der Herausforderungen hatte ich die spannende Gelegenheit, an verschiedenen von STUBE organisierten Seminaren teilzunehmen, die es mir ermöglichten, Studierende aus verschiedenen Ländern kennenzulernen. Diese Erfahrung verschaffte mir wertvolle Einblicke in verschiedene Universitäten und Städte auf der ganzen Welt, erweiterte meinen Horizont und vertiefte mein Verständnis für die globale akademische und kulturelle Landschaft. Diese Begegnungen waren nicht nur intellektuell anregend, sondern förderten auch ein Gefühl der internationalen Gemeinschaft und Zusammenarbeit und bereicherten meinen Bildungsweg.

Eine weitere aufregende Gelegenheit war die ehrenamtliche Arbeit für eine Organisation namens Africa Partners Initiative (API). Ich war an der Vorbereitung der „Africa Gala Night Conference“ beteiligt, die sich mit dem Thema „Afrikas demokratische Regierungsführung und das Wiederaufleben militärischer Interventionen: Die sozio-ökonomischen und politischen Auswirkungen“ beschäftigte. Durch diesen Prozess gewann ich profunde Kenntnisse und praktische Erfahrungen bei der Organisation bedeutender Veranstaltungen und der Auseinandersetzung mit kritischen Themen, mit denen Afrika konfrontiert ist. Diese Erfahrung war äußerst lohnend, da sie es mir ermöglichte, einen sinnvollen Beitrag zu den Diskussionen über die Zukunft Afrikas zu leisten und dabei meine Fähigkeiten und meine Leidenschaft für die Entwicklung des Kontinents einzusetzen.

Abschließend möchte ich noch einige Tipps für neue Studierende geben, die einen Umzug an einen neuen Ort planen. Eine gründliche Recherche und das Verstehen der Umgebung, der Geschichte, der Menschen und des Gesamtkontextes Ihres neuen Standorts sind entscheidend für einen reibungslosen Übergang. Gut informiert zu sein, hilft Ihnen dabei, Herausforderungen vorzusehen und neue Erfahrungen mit Zuversicht anzunehmen. Darüber hinaus ist eine starke Bindung zu Familie und Freunden ein wichtiges Unterstützungssystem, das die psychische Gesundheit stärkt und die Widerstandsfähigkeit fördert. Dieses Netzwerk von Angehörigen bietet Trost und Ermutigung. Es hilft dabei, die unvermeidlichen Höhen und Tiefen der Anpassung an eine neue Umgebung zu bewältigen. Richtig vorbereitet sein und den Kontakt halten, das ist wichtig.

Dann kann das Beste aus dem neuen Abenteuer herausgeholt werden.

Meine Stipendienenerfahrung in Erfurt war eine Reise voller Hoffnung und Herausforderungen. Ich habe gelernt, widerstandsfähig zu sein, und die Bedeutung globaler Gerechtigkeit in den Bereichen Bildung, soziale Integration und Regierungsführung erkannt. Trotz der Hürden war diese Reise sehr lehrreich und hat mich dazu inspiriert, einen Beitrag zu einer gerechteren und ausgewogeneren Welt zu leisten. Indem ich meine Geschichte erzähle, hoffe ich, die Realitäten zu beleuchten, mit denen internationale Studierende konfrontiert sind, und zu zeigen, wie wichtig es ist, globale Gerechtigkeit in all ihren Formen zu fördern.

---

Text: Yodit Tamiru

Übersetzung: Christopher Isensee



# 2 PERSPEKTIVEN

## 2.6 Ein kurzer Blick einer nepalesischen Frau, die in Magdeburg lebte



Ich bin Muna KC Karki. Ich bin im Jahr 2021 nach Deutschland gekommen, um an der Hochschule Magdeburg-Stendal ein Master-Studium in Water Engineering zu absolvieren. Ich komme aus Nepal und das Angebot, in Deutschland zu studieren, ist ein wahr gewordener Traum. Ich erinnere mich noch an den ersten Tag, an dem ich auf dem Berliner Flughafen gelandet bin: Eine völlig andere Welt, andere Gesichter und ein geschäftiger Bahnhof. Ich habe drei Jahre lang in Magdeburg gelebt, ein wunderschöner Ort, besonders die Gegend um den Herrenkrug-Campus der Hochschule. Ich hatte nicht viel über Deutschland recherchiert und ich habe auch am Anfang gemerkt, dass ich allein bin und mich durchschlagen muss. Obwohl ich innerlich glücklich war, dass ich den Studiengang absolvieren konnte, den ich wollte: Der ganze Stress verschiedenster Ursachen - einen Teilzeitjob zu haben, Rech-

nungen für die Wohnung, Lebensmittel usw. bezahlen zu müssen - ging und geht mir immer noch durch den Kopf.

Ich bin in meinem Studium mit Menschen aus verschiedenen Ländern in Kontakt gekommen, aber aufgrund der COVID-19-Pandemie konnte ich ihnen nicht so nahekommen. Mein Leben in Deutschland ist in gewisser Weise ein Segen. Ich wurde im Juni 2021 krank, zwei Monate nachdem ich hierhergekommen war. Das erste und größte Problem, das ich in Magdeburg erlebt habe, ist, dass die meisten Menschen nur Deutsch sprechen und kein Englisch verstehen. Ich wurde gebeten, eine Person mitzubringen, die Deutsch sprechen kann, um einen Termin für ein MRT zu bekommen. An diesem Tag dachte ich: Warum kann ich diese Sprache nicht sprechen? Zum Glück fand ich eine Ärztin, die Englisch spricht, und sie wurde damals zu meiner Hoffnung. Am 31. August wurde ich am Hals operiert und nahm sechs Monate lang Tuberkulosemedikamente ein. Ich bin eine Studierende, die nur zwei Monate lang krankenversichert war und dann krank wurde. Aber ich war überrascht, dass meine gesetzliche Krankenkasse während dieser Zeit alle Kosten übernommen hat. Nach dieser Phase meines Lebens habe ich mich gefragt: Was ist

das Leben hier? Bin ich eine Deutsche? Warum bekomme ich in einem Krankenhaus die gleichen Leistungen wie eine Deutsche? Vielleicht kennt man hier den Begriff „Globale Gerechtigkeit“.

Meiner Meinung nach ist globale Gerechtigkeit die gleiche Verteilung von allem, was wirklich wichtig ist, an die einzelnen Personen. Obwohl ich anfangs Schwierigkeiten hatte, einen Termin zu bekommen, habe ich festgestellt, dass die Patient:innen im Krankenhaus von Magdeburg gleich behandelt werden, egal woher man kommt, wie man aussieht oder welchen Beruf man ausübt. Die Pfleg:innen gaben sich wirklich Mühe, mich mit Hilfe eines Übersetzers zu verstehen. Wenn wir von den Menschen gute Reaktionen bekommen, werden wir solche unvergesslichen Momente haben. Die bekommen wir vielleicht nicht in jedem Fall.

Warum also wandern Menschen aus? Warum leben sie nicht in ihrem eigenen Land? Lieben sie ihr eigenes Land nicht? Diese Frage stellt sich in der heutigen Zeit überall auf der Welt, auch in Europa. Einige Menschen wie ich, die aus Ländern der „Dritten Welt“<sup>1</sup> stammen, kommen auf der Suche nach Bildung, Arbeit und einem guten Leben in „entwickelte Länder“. Manche müssen ihr Land wegen eines Krieges verlassen und haben keine andere Wahl, als Flüchtlinge zu werden.

Ich komme aus einem Land der „Dritten Welt“, in dem es zwar keinen

Krieg, aber auch keine Arbeitsplätze für qualifizierte Fachkräfte, gibt. Letztes Jahr sind mehr als 660.000 Menschen aus meinem Land in andere Länder gezogen, auf der Suche nach Arbeitsplätzen, Bildung oder zumindest nach der Erfüllung der Grundbedürfnisse<sup>2</sup>. Ich diene hier als Beispiel. Ich habe in Nepal einen Bachelor-Abschluss in Bauingenieurwesen gemacht und auch ein paar Jahre lang gearbeitet. Ich lernte, dass das Geld, das ich verdiente - ohne Urlaub zu nehmen - nicht einmal für Lebensmittel reichte, um meine Familie zu ernähren. Ich bin ein lizenziertes Ingenieur in Nepal, der sich 17 Jahre lang in der Ausbildung abgemüht hat, um diesen Titel zu erlangen, aber das war nicht genug. Ich kam nach Deutschland, weil ich einen spezialisierten Master in Wassertechnik machen wollte. Jetzt ist mir klar geworden, dass ich noch einmal ganz von vorne anfangen musste. Es könnten Tausende von internationalen Studierenden wie mich geben, die gekommen sind, um ihre Träume und Ziele zu verfolgen.

Ich interessiere mich wirklich nicht für Politik und kenne die aktuelle Migrationspolitik in Deutschland nicht, aber ich besuche auch einige Seminare und Versammlungen von Deutschen. Als ich den deutschen Leuten zuhörte, erfuhr ich, dass Flüchtlinge und internationale Menschen Geld bekommen, aber gleichzeitig nicht arbeiten dürfen, um selbst ihren Lebensunterhalt zu sichern. Sie fügten auch hinzu, dass wir 40 Stunden pro Woche arbeiten und hohe Steuern

---

1 Anm. d. Übers.: Der Begriff ist mittlerweile in der entwicklungspolitischen Debatte überholt, ähnlich wie die Rede von „entwickelten Ländern“. Meist wird anstelle dessen von den Ländern des sog. Globalen Südens bzw. Nordens gesprochen.

2 Anm. d. Verf.: Weitere Informationen sind hier zu finden:

<https://kathmandupost.com/money/2023/06/09/everyone-seems-to-be-leaving-the-country>

zahlen werden. Ich bin jetzt mittendrin und frage mich, ob es in Deutschland wirklich globale Gerechtigkeit gibt. Ich habe als Studierende gearbeitet und sogar für einen Hilfskraft-Job Steuern gezahlt, und ich habe mich schlecht dabei gefühlt, weil die Inflation hier heutzutage so hoch ist.

Ich habe im April 2024 meinen Abschluss gemacht und bewerbe mich jetzt hier um eine Stelle in meinem Beruf. Mein internationaler Masterstudiengang war auf Englisch. Jetzt habe ich das Problem, einen Job zu finden, da ich die deutsche Sprache nicht gut beherrsche. Ich habe mein Problem mit einigen meiner Freunde besprochen, und sie sagten mir, dass in Deutschland viele Arbeitgeber Deutschsprachigen den Vorzug geben. Das ist nicht nur ein Problem in Deutschland, sondern in den meisten europäischen Ländern. Was sollen die frischgebackenen Hochschulabsolventen also tun? Die meisten Menschen studieren, um einen guten Job und ein sicheres Leben zu haben. Darwin sprach vom „Kampf ums Dasein“, was natürlich stimmt. Aber meiner Meinung nach hat ein internationaler Student oder ein Immigrant wirklich mehr zu kämpfen, weil er wieder bei null angefangen hat.

Ob es wirklich einfach ist, in Deutschland zu studieren, fragte mich einer meiner Freunde. Ich antwortete, ja, natürlich, wenn man morgens am Unterricht teilnehmen und abends einen Teilzeitjob ausüben kann, wenn man Prüfungen, Projekte und Aufgaben bewältigen kann, selbst kochen kann und vor allem sein Visum verlängern kann. Um an der Prüfung teilnehmen zu können, muss man zu 80 % anwesend sein, und die Visumstelle vergibt Termine nach eigenem Ermessen.

Außerdem muss man genügend Dokumente wie Immatrikulationsbescheinigung, genügend Geld auf der Bank, Wohnungsverträge, Krankenversicherung, Antragsformulare usw. vorlegen. Wenn sie nicht mit allen Unterlagen einverstanden sind, muss man es erneut versuchen. Nachdem ich all diese schwierigen Herausforderungen gemeistert hatte, meinen Abschluss als internationale Studierende gemacht hatte und arbeiten wollte, musste ich wieder viele Ablehnungen hinnehmen, ohne auch nur einen Grund genannt zu bekommen. Abschließend möchte ich sagen, dass wir, egal wer wir sind und woher wir kommen, immer ums Überleben kämpfen, und das bis ans Ende unseres Lebens.

---

Text: Muna KC Karki

Übersetzung: Christopher Isensee

## 2.4 Ankunft in Deutschland

Ich heiße Pauline Ngono Atan-gana und komme ursprünglich aus Kamerun. Ich kam nach Deutschland im September 2013, um mein Studium weiterzumachen. Denn ich hatte schon einen Bachelor im Bereich Marketing und Kommunikation mit Schwerpunkt Werbung in meiner Heimat absolviert. Nach dem Erwerb meines ersten akademischen Abschlusses habe ich einen Teilzeit-Job als Sales und Promoter-Assistentin ausgeübt und parallel Deutschkurse am Goethe-Institut in Kamerun besucht.

Vor dem Einstieg zum Studium an einer deutschen Universität ist für uns „Ausländer:innen“<sup>1</sup> (bzw. Kameruner:innen) erforderlich, dass wir die DSH-Prüfung<sup>2</sup> schreiben und bestehen. Die Studienkolleg-Option ist nicht für uns vorgesehen, da kamerunische Zeugnisse von den deutschen Universi-

tten anerkannt sind.<sup>3</sup> Anfangs meines Aufenthaltes hier bedeutete daher mit Deutschkursen Gas zu geben. Dafür war ich an verschiedenen Institutionen eingeschrieben und habe das Ziel erreicht.

Meine große Schwester hat hier studiert und hat mich am Anfang unterstützt. Aber zusammen haben wir nicht gewohnt, da ich ständig deutschlandweit zwecks Deutschkursen schön unterwegs war. Dies bedeutet auch, dass sie viel für mich online gekauft hatte und alles war immer bei mir zu Hause geliefert. Genau ab diesem Moment fing ich an, mir Fragen zu stellen.

In Kamerun habe ich immer alles auf dem Marktplatz oder im Supermarkt eingekauft. E-Commerce<sup>4</sup> war für mich ein neues Land. Ich wollte mehr darüber erfahren, so ist meine Begeisterung für

---

1 Anm. d. Red.: Die Begriffe „Ausländer“ oder (weiter unten) „farbige Menschen“ werden von vielen so bezeichneten Menschen als abwertende Fremdbezeichnungen empfunden und abgelehnt. In diesem Kontext wurden sie jedoch als Selbstbezeichnung von der Autorin verwendet.

2 Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang

3 Für eine Übersicht über notwendige Anerkennungen siehe: [https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/ZAB/Zeugnisbewertungen/Einzureichende\\_Dokumente/Kamerun\\_Zeugnisbewertung\\_Dokumente.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/ZAB/Zeugnisbewertungen/Einzureichende_Dokumente/Kamerun_Zeugnisbewertung_Dokumente.pdf)

4 Online-Handel

Anm. d. Red.: Wenn nicht anders dargestellt (vgl. geschlechtergerechte Sprache), wurde der von der Autorin in deutscher Sprache eingereichte Text der Authentizität wegen in seiner Form belassen.

die Digitalisierung geboren. Ich wollte den Prozess der E-Commerce verstehen und auf der Suche nach passenden Informationen, entdeckte ich nach und nach Ausdrücke wie Onlinemarketing, Online-Kommunikation, Digitalisierung. Da es etwas mit Marketing und Kommunikation dabei war, habe ich dann angefangen nach einem passenden Konsekutiv-Master zu suchen.

### Der Weg zu der Hochschule Anhalt: Mein Glück!!

Das Wintersemester 2015 prägte meinen Start an der Hochschule Anhalt, Standort Bernburg. Eine einzigartige im Grünen liegende Hochschule, ein schöner Campus bestehend aus Altbauten mit einem Stück Modernität, schöne Gärten: Ab dem Frühling blüht es einfach und die Wiesen sowie der Wald herum sind ganz grün.

Nach zwei Semestern verließ ich Anhalt, um an einem Erasmus Programm in Frankreich teilzunehmen. Im Rahmen meines Studiums war das dritte Semester für einen Ausland Aufenthalt oder ein Praktikum vorgesehen. Nach sechs erfolgreichen Monaten an der Hochschule für Management ESM-IAE (ein Teil der Universität von Lothringen) war ich zurück und durfte natürlich meine Masterarbeit schreiben und anschließend erst im Februar 2018 mein Kolloquium halten. Nach vier Semestern eigentlich meine normale Regelstudienzeit war ich nämlich fertig mit einer gesamten Note von 2,8. Dieser Abschluss eröffnete mir die Türen zur digitalen Welt, die mich immer noch fasziniert und die ich weiter entdecke.

Hinter einer Erfolgsgeschichte stecken zwar nicht unbedingt Misserfolge, aber ganz viele Sachen, die man sich

anders gewünscht hätte. Ich habe euch meinen Werdegang in Bernburg so grob erzählt, aber meine Integration an der Hochschule ist nicht so leichtgefallen. Der Alltag von Studierenden besteht aus Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Klausuren. An der Hochschule Anhalt sind nicht so viele „Ausländer:innen“ zu sehen. Viele betrachten das Land als sehr rassistisch und gefährlich für „farbige“ Menschen, was nicht völlig stimmt. Als „ausländische“ Studierende fiel es mir schwer Arbeitsgruppen zu finden. Das heißt, ich musste manchmal einiges allein machen. Obwohl wir zu 100% auf die Unterstützung unserer Dozent:innen zählen konnten, war der Druck ständig vorhanden. Meine persönliche Einstellung war immer „statt hinter Studierenden her zu laufen, die nicht mit mir reden und arbeiten wollen, kann ich einfach allein recherchieren und meine Projekte erledigen“. Das Gute ist, meine Dozent:innen haben es erlaubt, dass ich allein arbeite, aber einfach war alles nicht, da ich parallel noch für andere Kurse, Projekte und Hausarbeiten schreiben musste. Dies beeinflusst langfristig die Qualität deiner Arbeit. Manchmal lese ich meine alten Arbeiten und ich denke: Na ja, das hätte ich besser machen können!

Als „Ausländerin“ wollten deutschen Studierende mit mir nicht arbeiten. Sie dachten, ich verstehe die Sachverhalte nicht, weil ich einfach einige Wörter nicht richtig gut ausdrücken konnte. Mein Wortschatz ist nicht so reich?? Deutsch ist nicht meine Muttersprache!!

Es gab Studierende, die in Magdeburg oder außerhalb von Bernburg wohnten, und wollten manchmal, dass sich die Gruppen bei denen zu Hause treffen, um zu arbeiten. Das waren schon einige Voraussetzungen, die für mich aus

finanziellen Gründen und zeitlich nicht in Ordnung waren. Meine Mitstudierenden konnten alle Auto fahren und besaßen fast alle eines. Die Fahrkarte der Hochschule Anhalt deckt keine Fahrtkosten und die Bibliothek war immer sehr lange auf, sodass Studierende in Sicherheit auf dem Campus arbeiten könnten. Warum musste ich den Campus verlassen, um mich in eine Gruppe zu integrieren??? Nein danke.

Tische im Campus Café „U-Boot“ zu reservieren, Getränke zu kaufen, um zu arbeiten, das konnte ich mir auch alles nicht leisten. Die Studierenden, die irgendwann akzeptiert haben mit mir zu arbeiten, können nicht sagen, dass ich nie abgeliefert hätte. Ich habe immer meinen Teil der Arbeit richtig gemacht und rechtzeitig abgegeben.

Die Realitäten mancher ausländischen Studierender, die deutschen Studierende nicht erleben, gar nicht kennen und nicht wissen: Nach meinen Deutschkursen habe ich 6 monatelang schwer gearbeitet, Geld gespart, um überhaupt mit meinem Studium anfangen zu können und es zu finanzieren. Das machen viele „ausländische“ Studierende hier. Für die Zeit in Bernburg hatte ich genug Geld für meine Fixkosten: die Miete, das Essen, die Krankversicherung. Aber kein Geld für Extraausgaben. Neben dieser finanziellen Abgrenzung steht auch der Druck der Ausländerbehörden und es gibt auch Studierende, die gar nicht genug Geld für den Alltag haben. Sie müssen daher einen Nebenjob annehmen, was auch in Bernburg nicht so leicht zu finden ist. Zum Glück war ich von dieser Situation nicht betroffen.

Deutsche Studierende müssen wissen, dass wir alle in vielerlei Hinsichten

nicht die gleichen Hintergründe haben. Wir haben Challenges, die sie nicht verstehen können: Es gibt viele Probleme auf dieser Welt, die gar nicht existieren sollten. Durch Toleranz, Resilienz, Verständnis lassen sich viele Konflikte einfacher lösen. Ich bin keine, die in Namen des Erfolges alles akzeptiert. Ich habe vielen Studierende mit ihren französischen Aufgaben an der Hochschule geholfen, aber nicht unbedingt Studierende meines Studienganges. Jeder von uns hat etwas zu bieten unabhängig von der Hautfarbe, der Herkunft.

Ich habe nicht an einem internationalen Programm teilgenommen. Der Master Online Kommunikation ist für deutsche sowie „ausländische“ Studierende offen. Ich kann nicht über Ungleichheit hier wirklich reden, da ich nicht schlecht von meinen Dozent:innen behandelt oder unterschätzt wurde. Aber die Erziehung, die Mentalität mancher Studierenden können die Dozent:innen auch selbst nicht ändern. Als ehemalige Studierende, fühle ich mich natürlich als Teil der Veränderung durch meine Erlebnisse, meine Geschichte. Ich erzähle sie heute, damit die Menschen anders denken können. Die zwei Euros, die manche für einen Kaffee ausgeben, sind viel für einige, die jeden Cent zählen müssen, um zu überleben.

Erstens kommen viele „Ausländer:innen“ hier her, weil Deutschland uns die Möglichkeit gibt zu arbeiten und gleichzeitig zu studieren. Unsere Eltern können uns nicht wirklich finanziell unterstützen. Zweitens: Kinder aus reichen Familien kommen meistens nicht nach Deutschland, um zu studieren. Sie gehen in den USA, Kanada, wo die Gebühren sehr hoch sind, aber, wo sie sich besser als Mensch fühlen. Mir ist

das völlig legitim, dass ich für Deutschland arbeite oder, dass ich mich ehrenamtlich engagiere, was ich in Seniorenheimen mache.

Meine Heimat ist ein Entwicklungsland<sup>5</sup>, wo viel noch gemacht sein sollte. Darauf hat die junge Generation aber keinen Einfluss. Meine Familie erwartet viel von mir, deshalb bleibe ich fokussiert und an meine Ziele konzentriert.

Was ich noch dazu sagen möchte: Die Hochschule Anhalt hat keine wirkliche Abteilung, die „ausländischen“ Studierenden bei der Suche nach der ersten Arbeit hilft und unternimmt keine Initiative, um „ausländische“ Studierenden auf diesem Weg zu begleiten. Das ist nicht immer so einfach für uns sogar ein Praktikum zu finden. In anderen Hochschulen oder Universitäten, sind Plattformen vorhanden, wo solche Informationen für Absolvent:innen zur Verfügung stehen.

---

Pauline Ngono Atangana

---

5 Anm. d. Red.: Der Begriff ist mittlerweile in der entwicklungspolitischen Debatte überholt, ähnlich wie die Rede von „entwickelten Ländern“. Meist wird anstelle dessen von den Ländern des sog. Globalen Südens bzw. Nordens gesprochen. In jedem Fall ist der entscheidende Punkt die ungleiche Verteilung von Ressourcen, Lebenschancen und Macht.

## 2.5 Die Wahrnehmung und gelebte Erfahrung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

In dieser Publikation werde ich meine Erkenntnisse und Erfahrungen in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten und das Arbeiten in Deutschland als Ausländer mitteilen. Ich werde die Unterschiede zwischen meinen Erwartungen, bevor ich nach Deutschland kam, und meinen Erfahrungen, hier zu leben und zu arbeiten, diskutieren. Ich werde auch über die Herausforderungen der Arbeit in einem neuen kulturellen Umfeld und die Auswirkungen der Globalisierung sprechen. Außerdem werde ich mich mit den Berufsaussichten in Sachsen-Anhalt, der Migration und dem regionalen Arbeitsmarkt befassen.

### Wer ist Lievin Manirakiza?

Mein Name ist Lievin Manirakiza und ich komme aus Burundi. Ich studiere Internationale Sozialwissenschaften an der Theologischen Hochschule Friedensau in Möckern im Landkreis Jerichower Land in Sachsen-Anhalt und werde voraussichtlich im Oktober 2024 meinen Abschluss machen. Bevor ich nach Deutschland kam, erwarb ich einen Bachelor-Abschluss in Physiotherapie und sammelte vier Jahre lang Berufserfahrung in Burundi. Ich habe als Heilpraktiker in einer Gesundheitseinrichtung und als humanitärer Helfer gearbeitet und mich um behinderte

Kinder gekümmert. Meine früheren Berufserfahrungen haben mir geholfen, mich in das Arbeitsumfeld in Deutschland einzufinden.



### Beschäftigungstrend und -chancen

Der Vergleich zwischen den Beschäftigungsmöglichkeiten und der beruflichen Entwicklung in meinem Heimatland Burundi und in Deutschland ist ziemlich krass. Der deutsche Arbeits-

markt bietet viele Beschäftigungsmöglichkeiten, sowohl für qualifizierte als auch für ungelernete Arbeitskräfte. Als ich im März 2020, nur zwei Wochen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, nach Deutschland kam, beantragte ich eine Aufenthaltserlaubnis. Zu meiner Überraschung war darin auch eine Arbeitserlaubnis enthalten, die es mir erlaubte, 120 Tage lang zu arbeiten, während ich ein Jahr lang mein Studium fortsetzte. Zwar konnten wir aufgrund der Beschränkungen keine Jobs außerhalb des Campus suchen, aber innerhalb des Universitätsgeländes gab es Möglichkeiten als Studierende:r zu arbeiten und ein wenig Geld zu verdienen.

Als ich in Deutschland ankam, freute ich mich darauf, als Physiotherapeut:in zu arbeiten. Ich erfuhr jedoch schnell, dass es für Ausländer:innen, die eine Stelle als Fachkraft anstreben, besondere Vorschriften und rechtliche Anforderungen gibt. Das bedeutete, dass ich meinen Wunschberuf nicht sofort ausüben konnte. Nichtsdestotrotz fand ich eine ungelernete Tätigkeit, die es mir ermöglichte, meinen Lebensunterhalt zu bestreiten, während ich mich in der Komplexität des deutschen Arbeitsmarktes zurecht fand.

Der Ausbruch der Coronavirus-Pandemie bot unerwartete Chancen inmitten der Herausforderungen. Bei meiner Online-Suche stieß ich auf mehrere Stellenangebote in den Bereichen Physiotherapie und Sozialarbeit. Leider stellten die Sprachbarriere und das Erfordernis eines deutschen Abschlusses erhebliche Hindernisse dar, und ich brauchte Hilfe, um eine Beschäftigung in diesen qualifizierten Berufen zu finden. Umgekehrt fand ich zahlreiche Stellenangebote für ungelernete

Tätigkeiten in Logistikunternehmen und Lagerhäusern. Diese Erkenntnis machte deutlich, wie vielfältig die Arbeitswelt in der Region ist und dass für jeden etwas dabei ist, je nach Lebenssituation und Qualifikation.

Im Jahr 2021 hatte ich die Möglichkeit, während der Sommerferien einen Job außerhalb des Campus zu finden. Ich begann meine Jobsuche bei Randstad, einem renommierten Personalvermittlungsunternehmen und bekam schließlich eine Stelle in der Logistik bei HERMES in Haldensleben. Die Arbeitsatmosphäre bei HERMES war nicht nur außergewöhnlich, sondern auch einladend und hilfsbereit. Anschließend habe ich bei Amazon in Osterweddingen und Helmstedt gearbeitet. Ähnlich wie bei HERMES war das Arbeitsumfeld bei Amazon einladend und zuvorkommend und sorgte für eine positive Erfahrung für Mitarbeiter:innen mit unterschiedlichen Hintergründen.

Während meiner Arbeit in der Logistik bei DHL habe ich einen starken Kontrast im Arbeitsumfeld im Vergleich zu Unternehmen wie Hermes oder Amazon festgestellt. Bei DHL beobachtete ich, dass einige Teamleiter:innen unfreundlich waren, vor allem gegenüber Personen afrikanischer oder nicht-europäischer Herkunft, und anscheinend mehr Druck auf sie ausübten. So fiel mir beispielsweise auf, dass zwei Personen europäischer Abstammung gemeinsam in einem Container arbeiteten, während eine Person afrikanischer Abstammung allein im selben Raum mit gleicher Verantwortung eingesetzt wurde und von ihr erwartet wurde, dass sie schneller arbeitet. Wenn ich in einen anderen Bereich versetzt wurde, teilte man mir zwei Personen europäischer Abstammung in dem Bereich zu, in dem

ich als Person afrikanischer Abstammung zuvor allein gearbeitet hatte. Das fühlte sich wie eine Form von unausgesprochenem Rassismus an. Andererseits werden bei Amazon alle Mitarbeiter:innen, unabhängig von ihrer Rasse, gleichbehandelt. Darüber hinaus würde die Meldung von rassistischen Vorfällen bei Amazon eine Reaktion hervorrufen, während bei DHL nichts unternommen wurde.

Zu Beginn dieses Jahres, 2024, habe ich eine deutliche Veränderung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt festgestellt. In der Vergangenheit gab es eine Fülle von Stellenangeboten für qualifizierte und nicht qualifizierte Tätigkeiten. Nun scheint es jedoch einen Mangel an Stellenangeboten für Studierende zu geben, und viele Unternehmen stellen keine Studierenden mehr ein. Warum dieser Wandel eingetreten ist, muss noch geklärt werden. Ein möglicher Grund könnte jedoch der starke Zustrom von Arbeitskräften sein, der möglicherweise auf eine Kombination von Faktoren wie ein solides Sozialschutzsystem, einen höheren Mindestlohn in der Region und eine Zunahme der Arbeitskräfte aus der Ukraine und Syrien zurückzuführen ist. Diese Situation hat die Dynamik des Arbeitsmarktes verändert, so dass es für Studierende schwieriger geworden ist, eine Teilzeitstelle oder eine Stelle für ungelernete Kräfte zu finden. Diese Beobachtung basiert auf meinen persönlichen Erfahrungen und denen meiner Mit-Studierenden und spiegelt möglicherweise nicht ganz die Realität des gesamten Arbeitsmarktes in Sachsen-Anhalt wider.

## Herausforderungen und Probleme

In Deutschland zu arbeiten war schon immer mein Traum, auch wenn es Herausforderungen gibt, die ich überwinden muss. Herausforderungen gibt es auch in meinem Heimatland, aber sie sind hier anders. Erstens ist die Beherrschung der deutschen Sprache entscheidend für den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt. Zweitens ist das Arbeitsumfeld so gestaltet, dass es Ausländer:innen und nicht-deutsche Bürger:innen, einschließlich anderer Europäer:innen und Nichteuropäer:innen wie Asiaten:innen, Afrikaner:innen und Südamerikaner:innen, unterstützt und integriert.

Dennoch beginnt die Integration in eine neue Kultur und Gesellschaft mit der Herausforderung ein solides Verständnis der Sprache zu entwickeln. Dabei wird das Erlernen der deutschen Sprache als recht anspruchsvoll empfunden. In meinem Land können sich die Menschen Englisch selbst beibringen, aber Deutsch zu lernen hat sich als schwierig erwiesen. Einige deutsche Muttersprachler:innen haben Schwierigkeiten, mich zu verstehen, wenn ich spreche. Deutsch zu lernen ist komplex und erfordert viel Mühe, aber es ist machbar. Die gute Nachricht ist, dass man Fortschritte macht, wenn man sich ernsthaft bemüht, Deutsch zu lernen.

Ich habe nach einer Sprachschule in Magdeburg gesucht. Ich habe mehr als drei Schulen besucht, aber alle verlangten ein BAMF-Papier, und sie konnten mir nicht erklären, wie man es bekommt. Der Mangel an Informationen war für mich und andere ein Problem.

Die letzte Schule, die ich besuchte, war die Oskar-Klämmer-Schule. Auch sie verlangte das gleiche Papier; als ich es nicht vorlegen konnte, halfen sie mir bei der Bewerbung.

Einige Mitarbeiter:innen der Schulen sind möglicherweise voreingenommen gegenüber Menschen bestimmter Hautfarben, wenn sie keine angemessenen Informationen oder Hilfe anbieten. Es ist frustrierend, dass man eher abgelehnt und gemieden wird, wenn man sich nicht auf Deutsch verständigen kann, auch wenn man vielleicht andere Fähigkeiten zu bieten hat. Die Informationen über die Förderung des Integrationskurses durch das BAMF waren nicht sofort verfügbar, als ich sie am meisten brauchte.

Ich hatte erwartet, dass das Arbeitsumfeld inklusiv und frei von Diskriminierung sein würde, aber ich habe in den verschiedenen Unternehmen, mit denen ich gearbeitet habe, unterschiedliche Realitäten erlebt. Zunächst betonen die Arbeitgeber:innen, dass es keinen Platz für Rassismus, Bigotterie und ähnliche Themen gibt. In einigen Fällen waren die Teamleiter:innen oder Kollegen:innen jedoch nicht einladend und schufen ein feindseliges Arbeitsumfeld. In einem Logistikunternehmen wie DHL musste ich beispielsweise sechs Stunden lang ohne Pause mehr als 25 kg heben, während mein europäischer Kollege anscheinend weniger müde und gestresst war. Als ich versuchte, diese Probleme anzusprechen, wurden meine Bedenken nicht anerkannt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Unternehmen zwar über eine gute Arbeitspolitik verfügen können, die Umsetzung dieser Politik jedoch zu einer Ungleichbehandlung innerhalb der Belegschaft führen kann.

## Auseinandersetzung mit Themen zum Reflektieren von globaler Solidarität und sozialer Gerechtigkeit

Was die globale Solidarität und die soziale Gerechtigkeit betrifft, so sollte sich jeder, unabhängig davon, wo er lebt, daran erinnern, dass Toleranz und ein freundliches soziales Umfeld bei internationalen Menschen, die sich unter ihnen aufhalten, eine positive Einstellung hervorrufen. Die Geschichte lehrt uns, dass Deutschland ein Land stolzer Menschen mit vielen diskriminierenden Aspekten und eine Heimat des Rassismus ist, aufgrund dessen, was die Nazis weltweit verschiedenen Nationen angetan haben. Als ich zum Studium im Masterstudiengang Internationale Sozialwissenschaften zugelassen wurde, sagte man mir zwei wichtige Dinge, die sich bereits bestätigt haben, seit ich in Deutschland lebe. Erstens, dass ich mit Ausgrenzung und Diskriminierung konfrontiert sein werde, und zweitens, dass mir nach meinem Abschluss viele Arbeitsmöglichkeiten offenstehen werden, sei es in Deutschland oder auf internationaler Ebene, weil Deutschland als Land mit dem besten Bildungssystem anerkannt ist.

Zu meiner Überraschung stelle ich bei der ersten Annahme in Bezug auf Ausgrenzung und Diskriminierung unterschiedliche Realitäten und unerwartete Dinge fest. Es können kleine Dinge passieren, wenn man nicht auf Deutsch kommunizieren kann, da es immer noch Menschen gibt, die sich nicht wohl dabei fühlen, andere Nationen unter sich zu sehen und sich selbst als echte Europäer:innen betrachten. In diesem Fall werden Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, insbesondere Afrikaner:innen, unterschätzt. Aber im Allgemeinen schützt dieses Land alle, unabhängig von ihrer Hautfarbe.

Wenn die Polizei einen etwas fragt, tun sie dies unter Beachtung der Gesetze des Landes; das ist meine Erfahrung. Andere Menschen könnten jedoch andere Ansichten haben.

Ich habe in Deutschland noch nie in einem qualifizierten Beruf gearbeitet, aber das erwarte ich nach meinem Abschluss. In ungelernten Berufen können die Kolleg:innen einem das Leben erschweren, indem sie einen bei der Arbeit überfordern. Aber in den meisten Fällen kann ein:e Abteilungsleiter:in mit einer globalen Denkweise, der:die außerhalb Deutschlands gereist ist, sein Bestes tun, um es einem angenehm zu machen. Dennoch gibt es überall Herausforderungen durch Kolleg:innen; hier in Deutschland kann es an Sprachproblemen oder Rassismus liegen, aber auch in meinem Land und in anderen Ländern kommt das vor. Dort, wo ich gearbeitet habe, konnte ich zum Beispiel von Kolleg:innen wegen meiner Arbeitsleistung, meiner Zuverlässigkeit und vieler anderer positiver oder negativer Aspekte des Praktikums gehasst oder herausgefordert werden. Am Tag der Arbeit kann der:die Arbeitgeber:in einen zum Beispiel belohnen, weil man ein:e vorbildliche:r Mitarbeiter:in war, was wiederum zu Problemen unter den Arbeitnehm:innen führen kann.

Mein Studiengang hat einen Raum für das Verständnis und die Integration in neue Kulturen geschaffen; die Anwendung begann im schulischen Umfeld, in meiner täglichen Routine an den verschiedenen Arbeitsplätzen und in meiner Beziehung zu anderen Menschen aus anderen Kulturen, mit anderen Religionen und Sprachen. Es hat mir die Augen dafür geöffnet, einen Beitrag zu globaler Solidarität und sozialer Gerechtigkeit zu leisten.

Um globale Solidarität und soziale Gerechtigkeit zu reflektieren, sind Anstrengungen und Initiativen in allen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereichen erforderlich. Die Regierung sollte den öffentlichen Diskurs fördern und Debatten erleichtern, um die Menschen an der Gestaltung der globalen Gesellschaft zu beteiligen. Die Förderung von Vielfalt und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt für qualifizierte Arbeitskräfte durch die Umsetzung von Maßnahmen und Vorschriften würde dazu beitragen, internationale Arbeitskräfte anzuziehen und ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln, indem sie auf der Grundlage ihrer Qualifikationen aus ihrem Heimatland an der Wirtschaft teilhaben. Gleichheit, Vielfalt und Integration können zu globaler Solidarität und sozialer Gerechtigkeit führen, wenn sie richtig umgesetzt werden. Jede:r Bürger:in muss sich für die Menschenrechte einsetzen und so die Globalisierung stärken, alle Formen sozialer Ungerechtigkeit verhindern und die Integration fördern.

---

Text: Lievin Manirakiza  
Übersetzung: Leonard Leuschner

# „Fachkräfteeinwanderung“ in Sachsen-Anhalt

## entwicklungspolitisch gedacht

Im November 2021 versprach die Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag unter anderem einen „Neuanfang“ und einen „Paradigmenwechsel“ in der Migrationspolitik: *„Mit einer aktiven und ordnenden Politik wollen wir Migration vorausschauend und realistisch gestalten“*. (S. 137). Diverse Verbände und Organisationen haben diese Ankündigung seither kritisch kommentiert und ihre (Nicht-)Umsetzung begleitet.<sup>1</sup> An diese Einordnungen schließt das vorliegende Papier an und skizziert, was für einen echten Paradigmenwechsel in Sachsen-Anhalt zu tun wäre.

Im Zentrum der „aktiven“ Politik steht die Reform der Erwerbsmigration. Hintergrund ist der vieldiskutierte Fachkräftemangel, der ohne Zuwanderung nach Deutschland kaum zu bekämpfen sein wird. Das gilt umso mehr für Sachsen-Anhalt, das seit der Wende einen erheblichen Bevölkerungsrückgang erlebt hat. Daher fordern auch Wirtschaftsverbände wie die Deutsche Industrie- und Handelskammer seit langem unbürokratischere, lebensnahe Möglichkeiten Menschen, die in

Deutschland arbeiten möchten, einzustellen. Auf verschiedenen Ebenen wird in Sachsen-Anhalt über Fachkräfteeinwanderung diskutiert, nicht zuletzt angesichts der Intel-Ansiedlung in Magdeburg. Von Seiten des Landes ist das Thema im Prinzip gesetzt (z. B. Europa- und Internationalisierungsstrategie sowie Außenwirtschaftskonzept) und u. a. im Rahmen des Fachkräftesicherungs Paktes diskutiert. Auch in den Leitlinien zur Entwicklungszusammenarbeit des Landes kommt die Hoffnung zum Ausdruck, dass Migration zum Wohle aller gestaltet sein kann.

Aus der Perspektive weltweiter Entwicklung und Menschenrechte wird die Debatte jedoch nicht angemessen ganzheitlich geführt. So droht sich der migrationspolitische Kardinalfehler der vergangenen Jahrzehnte zu wiederholen: Eine Politik aus deutscher Perspektive, die an den Lebensrealitäten von Migranten:innen und ihren Herkunftsgesellschaften vorbeigeht. Stattdessen gilt es drei wesentliche Aspekte zu berücksichtigen, um die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen.

1 Etwa Pro Asyl, der Sachverständigen Rat für Integration und Migration (SVR), die Diakonie, der Mediendienst Integration, der Dachverband der Migranten:innenorganisationen in Ostdeutschland (DaMöSt) und viele mehr.

## Migrationspolitik in einer ungleichen Welt

Die globalisierte Welt von heute ist von einer brutalen Ungleichheit der Lebensverhältnisse und -chancen geprägt, hinzu kommen politische und wirtschaftliche Instabilität. Noch immer wird die Beachtung eines Menschenlebens über seinen sozialen Kontext und Geburtsort bestimmt. Migration ist auch eine individuelle und kollektive Reaktion auf diese Verhältnisse. Die Komplexität des Migrationsgeschehens hat auch die 2019 von der Bundesregierung eingesetzte Fachkommission Fluchtursachen in ihrem Bericht betont. In dieser Situation ist Migration entgegen den Wünschen vieler Regierungen nur begrenzt „steuerbar“.

Geflüchtete und ‚irreguläre‘ Migranten:innen werden daher auch weiterhin ein – schwer kalkulierbarer – Faktor bei der Arbeitsmarktpolitik bleiben. Die nächsten Krisen und Kriege werden leider kommen. Die Aufnahme aus Notsituationen bleibt eine rechtliche, politische und moralische Pflicht, für die es viel mehr regulärer und sicherer Wege bedarf. Diese Menschen sind immer auch Arbeits- und Fachkräfte, die noch stärker als bisher unterstützt werden sollten. Für sie braucht es Möglichkeiten zu arbeiten und des ‚Spurwechsels‘ zwischen verschiedenen Aufenthaltstiteln. Eine ganzheitliche Migrationspolitik sollte das Thema Fachkräfteeinwanderung im globalen Kontext bearbeiten. Eine „bedarfsorientierte Zuwanderung“ im engeren Sinne, wie sie etwa in der Europa- und Internationalisierungsstrategie des Landes (S. 29) zum Ziel erklärt wird, wird es unter Einhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen nicht geben. Die praktischen Herausforderungen, die damit einhergehen, sind groß. Es ist das Beste, sich ihnen jetzt beherzt zu stellen.

## Migration im Sinne der Einen Welt

Seit langem fordern Organisationen wie der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) Migrationspolitik entwicklungspolitisch zu denken. Idealerweise sollten Migranten:innen, Herkunfts- und Zielregionen von Migration profitieren („Triple Win“). Es ist daher begrüßenswert, dass sich die Akteure:innen des Fachkräftesicherungspaktes positiv auf die Standards der Internationalen Organisation für Migration für ethisch verantwortliche Rekrutierung von Arbeitsmigranten:innen beziehen. Diese sind allerdings unverbindlich und bedürfen – analog zum Lieferkettengesetz – der gesetzlichen Verankerung. Auf keinen Fall darf Entwicklungszusammenarbeit aber ein Druckmittel für die Kooperation von Drittstaaten bei Abschiebungen und Migrationsverhinderung sein, wie es die EU-Mitgliedsstaaten zurzeit anstreben und wie es auch die Landesregierung in ihrer Strategie (S. 59) fordert. Vielmehr geht es darum, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Migration sozial nachhaltig ist und den Austausch zwischen Herkunfts- und Zielregionen stärkt.

Die aktive Anwerbung für bestimmte Berufsgruppen sollte von einer stetigen Analyse der lokalen Arbeitsmärkte begleitet werden, um zu verhindern, dass dort Lücken gerissen werden (brain oder care drain). Statt nur bereits gut ausgebildete Menschen abzuwerben und die Kosten für die Ausbildung so vollständig den Herkunftsländern aufzubürden, sollte die Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte deutlich verstärkt werden. Dazu dienen z. B. Stipendien und Ausbildungspartnerschaften. Entscheidend ist schließlich, dass diese Maßnahmen sozial eingebunden sind. Regional-, Städte-, Hochschul- und

Schulpartnerschaften, die die alte und neue Heimat Zugezogener verbinden und von unabhängigen Partnerschaftsinitiativen belebt werden, sind hier ein wichtiger Ansatzpunkt. In Sachsen-Anhalt sind diese noch selten. Bestehende Erfahrungen, beispielsweise in der Städtepartnerschaft von Wernigerode und Hôl An, sollten genutzt und verstärkt werden.

### Es kommen Menschen an

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Nie waren oder sind es einfach ‚Arbeitskräfte‘, die kommen. Es kamen und kommen immer selbstbestimmte Menschen, mit ihren Ängsten und Träumen, ihrem Wunsch nach Zugehörigkeit. Viele Jahrzehnte haben sich Politik und Gesellschaft in Deutschland dieser Realität öffentlich verweigert und ein substanzieller Teil tut dies noch heute. Das spüren Menschen, die hierher kommen, um zu arbeiten, nicht zuletzt im Kontakt mit Behörden vor Ort. Wenn Menschen kommen und bleiben sollen, bedarf es einer radikalen Reform behördlicher Strukturen und Kulturen, insbesondere der Ausländerbehörden, die bekanntermaßen chronisch überlastet sind.<sup>2</sup> Es bedarf eines deutlich verstärkten Ausbaus der Förderung von Projekten zu echter Begegnung, Weltoffenheit und Antirassismus. Es bedarf der institutionellen Förderung für Akteuren:innen, die diese Arbeit seit langem unter prekären Bedingungen leisten. Nicht zuletzt bedarf es glaubwürdiger Signale bei Themen wie Einbürgerung und Wahlrecht.

Ein migrationspolitischer Paradigmenwechsel, der Zuwanderung nachhaltig, global verantwortlich und nah an den Lebensrealitäten der Beteiligten gestaltet, ist noch nicht vollzogen. Ansätze sind zu erkennen. Allerdings braucht es für einen echten Neuanfang einen realistischen Blick auf den lokalen wie den weltweiten Kontext von Migration. Dieser ist komplex. Daher kann die politische Strategie nicht einzelnen Ministerien überlassen werden. Sie sollte ressortübergreifend und unter entschiedener Beteiligung von Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft entwickelt werden, will man allen bei uns lebenden Menschen und denjenigen, die noch kommen werden, gerecht werden.

Niels Kropp &  
Christopher Isensee



2 Siehe dazu kürzlich Forderungen von Pro Asyl zur Entlastung der Ausländerbehörden.

## Quellen und weiterführende Informationen

### **Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung (2021)**

Krisen vorbeugen, Perspektiven schaffen, Menschen schützen - Bericht der Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung.

### **Fachkräftesicherungspakt Sachsen-Anhalt (o. J.), [online]**

<https://ms.sachsen-anhalt.de/themen/arbeit/fachkraeftesicherungspakt>

### **Landesregierung von Sachsen-Anhalt, 8. Legislaturperiode (2022)**

Ein starkes Sachsen-Anhalt in Europa und der Welt - Bündelung der strategischen Ziele in Europapolitik und Internationaler Zusammenarbeit, Beschluss vom 22.07.2022.

### **Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt (2024)**

Sachsen-Anhalt in alle Welt – Außenwirtschaft des Landes stärken - Strategische Ziele und Maßnahmen.

### **Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt (2019)**

Leitlinien zur Entwicklungszusammenarbeit des Landes Sachsen-Anhalt.

### **PRO ASYL Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge e. V. (2023)**

Forderungen von PRO ASYL zur Entlastung von Ausländerbehörden.

### **SPD / Bündnis 90/Die Grünen / FDP (2021)**

Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Koalitionsvertrag der 20. Legislaturperiode vom 07.12.2021, Berlin.

# 4 TERMINE

## **Methodenschulung**

### **„Evaluationstools in der Bildungsarbeit“**

**Datum:** 21.08.'24

**Ort:** Magdeburg, einewelt-Haus

**Ansprechperson:** Lisa Zander

**Mail:** [bildungstage@einewelt-lsa.de](mailto:bildungstage@einewelt-lsa.de)

## **Veranstaltungsreihe Transformative Bildung in einzelnen Zeiten**

**Datum:** 22.08.'24

**Ort:** Jena, Haus auf der Mauer

**Ansprechperson:** Verena Brüderle /  
David Köpfer

**Link:** <https://forms.office.com/e/y0u5Bs6wtE>

## **ENSA auf dem Sachsen-Anhalt-Tag**

**Datum:** 30.08.–01.09.'24

**Ort:** Stendal

**Ansprechperson:** Christiane Christoph

**Mail:** [geschaeftsstelle@einewelt-lsa.de](mailto:geschaeftsstelle@einewelt-lsa.de)

## **Fachtag Faire Arbeitsmigration**

**Datum:** 30.08.–01.09.'24

**Ort:** Magdeburg, Villa Bökelmann

**Ansprechperson:** Finn Michalski

**Mail:** [finn.michalski@brot-fuer-die-welt.de](mailto:finn.michalski@brot-fuer-die-welt.de)

## **Warenkundeseminar der F.A.I.R.E. Warenhandels eG**

**Datum:** 06.09.–08.09.'24

**Ort:** Tharandt, Jugendfreizeithof Grillenburg

**Ansprechperson:** Jana Felber / Grit Boškovic

**Mail:** [info@faire.de](mailto:info@faire.de)

## **„... die DDR schien mir eine Verheißung.“ Lesung zur Ausstellungseröffnung (s. u.)**

**Datum:** 17.09.'24, 17:00 Uhr

**Ort:** Lutherstadt Wittenberg,  
Evangelische Akademie

**Ansprechperson:** Franziska Ilse-Schams

**Mail:** [ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de](mailto:ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de)

## **Ausstellung „Ossi-Ausländer“. Migrantische Geschichten aus der DDR und den 1990er Jahren“**

**Datum:** 17.09.–11.10.'24

**Ort:** Lutherstadt Wittenberg, Foyer der  
Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt

**Ansprechperson:** Franziska Ilse-Schams

**Mail:** [ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de](mailto:ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de)

## **FairTour des ENSA in der Fairen Woche**

**Datum:** 13.09.–27.09.'24

**Ort:** Dessau (14.09.) & Wittenberg (16.09.)

**Ansprechperson:** Christopher Isensee

**Mail:** [fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de](mailto:fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de)

## **F. A. C. T. Festival 2024**

**Datum:** 21.09.'24

**Ort:** Lutherstadt Wittenberg, Kirchplatz und  
Bugenhagenhaus

**Ansprechperson:** Franziska Ilse-Schams

**Mail:** [ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de](mailto:ilse-shams@ev-akademie-wittenberg.de)

## **WeltWeitWissen 2024**

**Datum:** 26.09.–28.09.'24

**Ort:** Kassel, Universität

**Ansprechperson:** n. n.

**Link:** <https://weltweitwissen24.de/>

**Multiplikator:innenschulung  
zum Unterrichtsmaterial  
„Entwicklung ist kein Märchen“**

**Datum:** 23.10.'24

**Ort:** Halle, Felicitas-von-Selmenitz-Haus

**Ansprechperson:** Ulrike Eichstädt

**Mail:** [eichstaedt@friedenskreis-halle.de](mailto:eichstaedt@friedenskreis-halle.de)

**Info-Veranstaltung „Faire Stadtmar-  
ketingprodukte als Qualitätssiegel für  
Städte und Landkreise“**

**Datum:** 05.11.'24

**Ort:** Sangerhausen, Golder Saal im Rathaus

**Ansprechperson:** Christopher Isensee

**Mail:** [fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de](mailto:fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de)

**10. Netzwerktreffen des Netzwerks  
Nachhaltigkeit in der Wirtschaft**

**Datum:** 14.11.'24

**Ort:** Halle, tba

**Ansprechperson:** Christopher Isensee

**Mail:** [fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de](mailto:fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de)

**SAeBIT-Aktionswoche**

**Datum:** 18.–22.11.'24

**Ort:** tba

**Ansprechperson:** Lisa Zander

**Mail:** [bildungstage@einewelt-lsa.de](mailto:bildungstage@einewelt-lsa.de)

**Fachtag Faire Arbeitsmigration**

**Datum:** tba

**Ort:** tba

**Ansprechperson:** Christopher Isensee

**Mail:** [fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de](mailto:fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de)

# 5 IMPRESSUM

## Redaktion/V.i.S.d.P.

Christopher Isensee, Leonard Leuschner  
und Niels Kropp

[fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de](mailto:fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de)  
[oeffentlichkeit@einewelt-lsa.de](mailto:oeffentlichkeit@einewelt-lsa.de)  
[niels.kropp@friedenskreis-halle.de](mailto:niels.kropp@friedenskreis-halle.de)

## Herausgeber

EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e.V.  
Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau  
Tel: 0340/2 301 122  
[geschaefsstelle@einewelt-lsa.de](mailto:geschaefsstelle@einewelt-lsa.de)  
[www.einewelt-lsa.de](http://www.einewelt-lsa.de)

## Satz|Layout:

Armin Stein  
[armi-in-stein.de](mailto:armi-in-stein.de)

## Hinweis

Die Texte wurden seitens der Redaktion  
an geschlechtergerechte Sprache angepasst

Redaktionsschluss für die 43. Ausgabe:  
15.11.2024

Namentlich gekennzeichnete Artikel  
müssen nicht mit den Ansichten der  
Redaktion übereinstimmen.

Wenn auch Sie den Rundbrief unterstützen  
möchten, bitten wir um Überweisung auf  
das Konto des Vereins bei der  
Volksbank Dessau-Anhalt e.G.,  
IBAN: DE 08 8009 3574 0001 2707 70  
BIC-/SWIFT-Code: GENO DE F1DS1

**Vermissen Sie den Rundbrief  
an bestimmten Orten?  
Bitte geben Sie uns Bescheid!**

Der Rundbrief „FAIR“ wird gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL  
im Auftrag des BMZ, Brot für die Welt - Evangelischer Entwick-  
lungsdienst, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und  
dem Katholischen Fonds.



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung



Gefördert durch:



mit Mitteln des  
Kirchlichen  
Entwicklungsdienstes



Service für Entwicklungsinitiativen



SACHSEN-ANHALT

**#moderndenken**

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Herausgeber  
verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht  
den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem  
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung wieder.

